Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 12 (2004)
Heft: 4

Rubrik: Ein Urner Troubadour

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deutschen nicht vernachlässigt werden.

Es ist zu hoffen, dass das Projekt in nützlicher Frist umgesetzt werden kann, zur Freude aller, die sich für schweizerdeutsche Mundarten interessieren.

RICARDA LIVER

IM STÄCHELBÄRG

Stechelberg liegt zuhinterst im Lauterbrunnental und gewissermassen zu Füssen der Jungfrau. Zu beiden Seiten des engen U-Tals erheben sich Felswände himmelhoch, so dass böse Zungen behaupten, dort müsse man auf den Rücken liegen, um herauszufinden, was für Wetter es sei. Auf eine solche Bemerkung hin erhielt man jedoch von der jungen Autorin, Andrea Jundt, sicher postwendend eine träge Antwort. Das Einstehen für ihre Heimat und ihre Mundart ist für sie ein wichtiges Anliegen. Gleich in der ersten ihrer Geschichten gibt sie Kostproben ihrer Mundartbiografie zum Besten. Wie die meisten jungen Oberländerinnen und Oberländer, die aus ihrem Tal wegziehen, eckte auch sie bald einmal sprachlich an. Doch der übliche Weg der Anpassung lag ihr fern. Sie vertrat und vertritt ihre Mundart ohne Kompromiss und hat sich damit Achtung verschafft.

Die 24 kurzen Geschichten sind autobiografischer Natur und sind ins Alltagsleben von Stechelberg eingebettet. Wir lesen etwa von einem Schafbock namens Held, der seinen Namen nicht verdient, von Zuger Kirschtorten,

die mit Pflümli gemacht sind, von einem Luftgewehrschuss in den neuen Stubentisch, von der Besichtigung eines überführenden Baches, während ein zweiter Bach das eigene Haus überschwemmt. Andrea Jundt hat das Auge für das Anekdotische, oft kombiniert mit dem Selbstironischen, was ihre Geschichten lesenswert macht. Ihre Sprache schöpft aus der aktuell gesprochenen Mundart mit vielen kräftigen Wendungen, die sie stilsicher einzusetzen weiss: «Wan due die Schyliftler hein usgnäsleds gchäben, das i vom Stächelbärg chumen, heis gfunden, i chenni am Herrgott uf e Chneuen danken, das i eis schieri terffi Sunna cho gschouen bin ihnen. Wen i nieuwis ha ddorfed mid nen, hed se si fascht verjätted vor Lachen. Eis es Tags han nen es Werterbuech gmachd, «Stechelbergdeutsch für Anfänger».»

HANS RUEF

Andrea Jundt, *Im Stächelbärg. Geschichte us em Hinderen Grund*, Bern (Zytglogge Verlag) 2003. ISBN 3-7296-0659-X.

EIN URNER TROUBADOUR

2003 ist bei Gamma Druck + Verlag AG in Altdorf eine CD erschienen, die alle Liebhaber von Mundart und einer Poesie der leisen Töne ansprechen wird. Hansheiri Dahinden, bekannt als Politiker und Mundart-

autor, präsentiert hier «Äs Tschüppäli Liädli vo Liäbi, Moneetä und Fylosofyy». Die Produktion ist ein Familienunternehmen: Zwischen den von Hansheiri Dahinden gedichteten, komponierten und vorgetragenen Liedern spielt der Sohn Michael subtile Orgelimprovisationen, und das Begleitheft der CD enthält witzige Illustrationen von Kurt Dahinden, dem Bruder des Liedermachers.

Die Themen der Lieder sind alltäglich und existentiell: Liebe und Geld machen einen wichtigen Teil des Lebens aus, und die Philosophie erlaubt die kritische Wertung. Unaufdringlich und mit feinem Humor singt sich Dahinden durch seine Themen. Das letzte Lied, inspiriert von der Lawinenkatastrophe 1951, ist nicht in der Urner Mundart, sondern auf Hochdeutsch verfasst. Ein ernster Ausklang der heiteren Sammlung.

Die CD ist für Fr. 29.– + Versandkosten bei Gamma Druck + Verlag AG, Höfligasse 3, 6460 Altdorf, erhältlich. info@gammadruck.ch RICARDA LIVER

Ernst Burrens

„CHRÜZFAHRTE“ DURCHS LEBEN

Nach dem Prosabändchen «So ne Gans» hat der bekannte Solothurner Schriftsteller Ernst Burren zu seiner typischen Erzählweise zurückgefunden. 50 innere Monologe sind als eine Art Kurzreportagen in direkter oder

häufig auch indirekter Rede im neuen Buch «Chrüzfahrte» abgedruckt. Auf Kreuzfahrten, der bevorzugten Reiseart vieler älterer Leute, hat man Zeit und Musse, auf die Kreuzpunkte des Lebens, besonders auf die Schulzeit und das Erwerbsleben, aber auch auf Lieben und Hassen, Lust und Leiden zurückzublicken und Bilanz zu ziehen. So erinnert sich in der Titelgeschichte ein altes Ehepaar just auf seinem Zwischenhalt in Venedig daran, dass daheim zur gleichen Zeit Christine, eine gute Bekannte, beerdigt wird, die kurz vor ihrer Pensionierung auf einem Waldspaziergang an einem Herzschlag gestorben ist. Soll man sich jetzt freuen und vergnügen oder trauern und verzagen? Das macht das Groteske aus, das Burrens Geschichten so kostbar und einmalig macht.

In den neuen Mundartgeschichten werden die Jungen und Alten, die Tüchtigen und Versager, die Armen und Reichen, alle gefangen in ihrem Alltag, vom Autor treffend charakterisiert. Dabei spricht der langjährige Lehrer eine unverblünte Sprache, ob deren Direktheit man bisweilen erschrickt, so etwa in den Geschichten «konfirmation» oder «unfrau», wo er schreibt: «ihre vatter heig se vor zäh johr mit sächzähni zum huus us gheit und ere gseit, es gäbi si sowiso nume, wüu denn s kondom sygi platzt ...». Ernst Burren interessieren einmal mehr die Leute von heute auf ihrem oft verworrenen Weg von der Wiege bis zur Bahre, der meistens, und zwar nicht nur im Alter, von Resignation, Trauer und namentlich von grosser Einsamkeit gezeichnet ist. Durch den